Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Befinden des Kaisers hat sich in der letzten Zeit derartig günstig gestaltet, daß der Monarch an den am 17. und 18. Dezember in der Göhrde stattfindenden Hofjagden bestimmt teilnehmen wird. Im Anschluß hieran wird sich der Kaiser nach Hannover begeben zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der dort garnisonierenden Regimenter. Von Hannover aus wird der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren.

*Über eine Mittelmeerfahrt der Kaiserjacht „Hohenzollern" wird der ‚Tägl. Rundsch.' aus Kiel gemeldet: Die „Hohenzollern", die gegenwärtig auf der Werft unter Schutzdach in Winterlager liegt, hat Befehl erhalten, demnächst seeklar zu machen. Das Schiff soll an einem Tage, der noch nicht bestimmt ist, die Fahrt nach dem Mittelmeer antreten, um dort dem Kaiser bei seinem etwaigen Winteraufenthalt in südlicher Gegend zur Verfügung zu stehen.

*Nach den Zusammenstellungen im statistischen Reichsamt hat im Jahre 1902 die Bevölkerungszunahme in Deutschland die noch nicht erreichte Höhe von 900 000 aufzuweisen.

*In parlamentarischen Kreisen ist es aufgefallen, daß die Novelle zum Börsengesetz dem Reichstage noch nicht zugegangen ist, obwohl der Bundesrat schon in der vorletzten Woche über sie Beschluß gefaßt hat. Wie nun berichtet wird, ist die Verzögerung in der Einbringung des Entwurfes auf den Umstand zurückzuführen, daß die Fertigstellung der Begründung längere Zeit in Anspruch genommen hat, als von vornherein angenommen wurde.

*Die (freikonservative) Deutsche Reichspartei hat folgenden Antrag im Reichstag gestellt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägungen über die Ausdehnung der obligatorischen Invaliden-Versicherung auf die im Handwerk beschäftigten Personen einzutreten"

*Die Übertragung des Beerdigungswesens an die politischen Gemeinden ist in Hessen beabsichtigt. Der Zweiten hessischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den das Beerdigungswesen den Kirchengemeinden genommen und den politischen Gemeinden übertragen werden soll, ohne daß dafür eine Vergütung gewährt wird.

Österreich-Ungarn.

*In Ungarn ist Graf Tisza nunmehr am Ziel seiner Wünsche angelangt: die Obstruktion ist so gut wie tot, die Parlamentsmaschine arbeitet wieder. Die ungarischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die Beendigung der Obstruktion der Kossuthpartei aus. Die weiter obstruierende Szederkenyifraktion und die Frondeure der Volkspartei zählen kaum 20 Abgeordnete, sodaß die Fortsetzung der Obstruktion technisch unmöglich und die Annahme des Rekrutengesetzes und der Indemnitätsvorlage nach wenigen Sitzungen erfolgen wird.

Frankreich.

*Die Radikalen und Sozialisten sind mit Combes unzufrieden, weil er sich weigert, eine Säuberung des hohen Beamtenpersonals in den Departements in ihrem Sinne vorzunehmen. Im nächsten Jahre finden überall die Gemeinderatswahlen statt und die Sozialisten und Radikalen klagen, daß die meist aus der Méline'schen Regierungszeit herstammende Beamtenschaft auf die Wähler zugunsten der Rückschrittsparteien einen Druck ausüben werde. Davon sei aber Combes bisher nicht zu überzeugen gewesen.

Schweiz.

*Der Schweizer Bundesrat hat die Russen Bourtzew und Karkow in Genf aus dem schweizerischen Gebiet ausgewiesen. Bourtzew hat verschiedene terroristische Broschüren herausgegeben, an deren Verbreitung Karkow mitwirkte. In England ist Bourtzew vor einiger Zeit zu 18 Monat Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Italien.

*Die vom Ministerium Zanardelli eingesetzte Kommission zur Untersuchung der gegen die Marine erhobenen Anklagen hat ihre Entlassung gegeben, weil sich [illegible] einen Antrag Franchetti ausgesprochen hat, nach dem die Kommission um je vier Mitglieder der Kammer und des Senats verstärkt werden soll.

Spanien.

*Die Wahlpflicht will der neue Ministerpräsident Maura in Spanien einführen. Unter den Regierungsvorlagen befindet sich ein Gesetzentwurf zur Reform des Wahlrechts, nach dem die Stimmabgabe obligatorisch sein soll.

*Die republikanischen Abgeordneten erklären, daß sie die Obstruktion vorläufig einstellen, die Budgetberatung nicht unterbrechen und dem neuen Ministerium Maura auch sonst keine Schwierigkeiten bereiten wollen.

Balkanstaaten.

*Am Dienstag sollte endlich die Beratung über die viel besprochene Mürzsteger Erweiterung der mazedonischen Reformen beginnen. Ob diese Konferenzen zu einem ersprießlichen Resultat für Mazedonien führen, ist schwer zu sagen, denn in den Kreisen der Pforte wird auf das entschiedenste erklärt, daß der Sultan durchaus daran festhalten werde, daß durch die Reformaktion seine Souveränitätsrechte in keiner Weise eine Einschränkung erfahren.

*Die Meldung, daß die Stellung des serbischen Kabinetts Gruitsch erschüttert sei, hängt mit der immer mehr zunehmenden Spaltung im serbischen Offizierkorps zusammen. Jene Offiziere, die dem Königsmorde fernstanden und die überwiegende Majorität bilden, verlangen die Entfernung der Königsmörder. Letztere wieder drohen für diesen Fall mit der Entthronung der Dynastie Karageorgiewitsch. Das Ministerium Gruitsch, das den Wünschen der Königsmörder nicht Folge leisten will, wird wahrscheinlich zurücktreten.

Amerika.

*Der Kongreß in Washington ist mit einer Botschaft des Präsidenten Roosevelt eröffnet worden. Sie kündet im Etat einen Fehlbetrag an und empfiehlt Sparsamkeit; doch fordert sie zugleich Vermehrung der Kriegsmarine und verstärkte Staatszuschüsse für die Handelsflotte. Ferner empfiehlt Roosevelt Einschreiten gegen die sich mehrende Korruption, wie sie in der jüngsten Vergangenheit stärker denn je hervorgetreten sei. Schließlich rechtfertigt er die amerikanische Handlungsweise gelegentlich des Panama-Coups.

*Die Regierung der Ver. Staaten hat beschlossen, das noch immer vor Beirut vor Anker liegende nordamerikanische Geschwader daselbst noch zwei weitere Monate zu lassen, da die Lage in Syrien neuerdings wieder bedrohlicher geworden sei. Ablösungsmannschaften werden an Bord eines Kreuzers nach Beirut geschafft werden. (Was wohl Nordamerika in Kleinasien zu suchen hat!)

*Die neue Panamarepublik hat schon nach einmonatlichem Bestehen die erste Verschwörung aufzuweisen. Ein Oberst, zwei Majore und der Adjutant des Generals Huertas, des Oberbefehlshabers der Truppen von Panama, wurden in Panama verhaftet und nach Colon geschickt. Sie werden beschuldigt, eine Verschwörung gegen das Leben des Generals Huertas geplant und die Garnison von Panama zu einem Aufstande aufgefordert zu haben. Sie erklären diese Beschuldigungen für falsch.

Asien.

*Hervorragende chinesische Beamte erklären, China sei dabei, ein Abkommen mit Rußland über die Regierung der Mandschurei abzuschließen. Man erwartet, das Abkommen werde die Bewilligung der meisten nachträglichen Bedingungen enthalten, die Rußland früher für die Räumung der Mandschurei gestellt hatte, und dem Namen nach die Oberhoheit Chinas anerkennen, während es Rußland eine beratende Stimme bei der Regierung gibt.

*Die Russen haben ihre Streitkräfte in der Mandschurei wiederum verstärkt. 3000 Mann russischer Truppen werden in Haitscheng, das die Russen kürzlich besetzten, überwintern. Sie haben ferner die chinesische Artillerie in dem Gebiet von Mukden weggenommen. In Niutschwang hat dies den Eindruck hervorgerufen, daß die Russen sich durch die feindselige Haltung Chinas beunruhigt fühlen und ein chinesisch-japanisches Bündnis befürchten.

Über die Unruhen im Gebiet der Bondelzwarts

in Deutsch-Südwest-Afrika schreibt der Kommandant von Thorn, Generalmajor v. François, der der erste Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika war, im ‚Militärwochenblatt':

Wenn ich die Anzeichen betrachte, die auf einen möglichen Aufstand der Bondelzwarts hindeuteten, so sind dies folgende: Februar 1895 Mißtrauen in Keetmanshoop beim Herannahen des Landeshauptmannes. 1896, 1897 und 1898 laues und zweifelhaftes Verhalten bei den Räubereien und der Bekämpfung der Afrikander. 1898 Weigerung, die Rinder impfen und die Gewehre abstempeln zu lassen. 1901 Stellungnahme der Bondelzwarts zu den Unruhen im Grootfonteiner Gebiet, die sie gar nicht angehen. Zündstoff war also vorhanden und die Neigung zur Widersetzlichkeit zum Ausdruck gebracht worden. Daß solche Stimmung bei irgend einer Gelegenheit zur Empörung führen konnte, war nicht fernliegend. Solche Gelegenheit war aber zweifellos die 1903 erfolgte erneute Aufforderung zur Abstempelung der Gewehre. Die Bondelzwarts trauen der deutschen Regierung natürlich die Handlungsweise zu, die sie selbst beobachten würden. Sie nehmen an, daß ihre abgegebenen Gewehre behalten und ihnen Hab und Gut abgenommen werden, wenn sie wehrlos sind. In der Kapkolonie ist dies mehrfach geschehen. Witboi hat auf diese Weise mehrere Stämme vernichtet. Ihre Furcht, abhängig zu werden, wird nicht bloß durch ihr Freiheitsbewußtsein, sondern vor allem auch durch die Besorgnis hervorgerufen, daß sie zur Arbeit gezwungen werden könnten. Sie wollen ihrem Hange zur Faulheit nachleben können, der auch durch Hunger und Elend nicht bezwungen werden kann. Man hat aber wohl nicht angenommen, daß der Distriktschef von Warmbad so energisch vorgehen würde. Es haben indessen die Distriktschefs in Keetmanshoop seit 1895 schon sechsmal und die Offiziere in Warmbad noch häufiger gewechselt. Ist einer eingearbeitet gewesen, kam schon ein anderer. Die erworbene Kenntnis der eigenartigen Verhältnisse hat also keiner recht verwerten können. Das ist auch wohl ein Grund für die sparsame Berichterstattung und den langsamen Entwickelungsgang gewesen. Ebenso trägt aber auch die Schuld daran, daß immer nur Grund zur Klage im Namalande ist und daß ganz Großnamaland, ganz besonders aber das Gebiet der Bondelzwarts, das allerminderwertigste der bewohnbaren Gebiete der südwestafrikanischen Kolonie ist. Das 45 380 Quadratkilometer große Bondelzwartgebiet ist nichts wie eine wasserlose, trostlose, 1000 Meter hochliegende, flachwellige Steinwüste mit aufgesetzten Kopjes. Stellenweise liegt das Felsgeröll auf Lehm, stellenweise auf Sand. Die tiefsandigen Flußbetten verlaufen meist in der Richtung nach Süden nach dem Oranje. Ringsum ist das Bondelzwartgebiet von unzugänglichen Berg- und Gebirgswildnissen eingefaßt. Was soll auf solchem Gebiet wachsen, wenn die jährliche Niederschlagsmenge im Durchschnitt nur 50 Millimeter beträgt, in manchen Jahren es stellenweise gar nicht regnet? Die Bewachsung ist deswegen so dürftig, daß auch in besseren Jahren vor Steinen kaum etwas davon zu sehen ist. Hier und da ein Grasbüschel, ein Strauch und in den Flußbetten einzeln stehende dürftige Bäume. Wohl danken die Bondelzwarts der Abgelegenheit, Wertlosigkeit und Unzulänglichkeit ihres Landes ihre Unabhängigkeit. Diese Landeseigenschaften duldeten aber keine größere Vermehrung des Stammes und keine stärkere Besiedelung.

Von Nah und Fern.

Herbert Spencer, der berühmteste unter den neueren englischen Philosophen, ist am Dienstag 83 Jahre alt, in London gestorben.

Kants 100jährigen Todestag wird die Stadt Königsberg in würdiger Weise begehen. Am 12. Februar 1904 soll an dem geschichtlichen „Danziger Keller", dem nördlichen Teil der jetzigen Kantstraße, eine bronzene Gedenktafel für den großen Philosophen enthüllt werden, dessen Wohnhaus bekanntlich in unmittelbarer Nähe, an der Prinzessinstraße, gestanden.

Ein Versuch mit dem Unterseeboot, das auf der Germania-Werft zu Kiel gebaut ist, hat neuerdings in der Eckernförder Bucht stattgefunden. Dabei tauchte das Fahrzeug an Backbord des Hafenschiffs „Neptun", das zur Überwachung der Versuche befohlen war, unter und kam an Steuerbordseite des Schiffes wieder an die Oberfläche. Dieses Manöver, das vollkommen gelang, ist ein weiterer Beweis für die Manövrierfähigkeit und mithin die Brauchbarkeit des Bootes. Der „Neptun" ist das ehemalige Panzerschiff „Friedrich Karl" und geht 7 Meter tief bei 17 Meter Breite.

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit beging das Christoph Königsche Ehepaar im gothaischen Dorfe Lauterbach. Der Bräutigam ist 93 Jahre und die Braut 84 Jahre alt. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig.

Der ehemalige Fähnrich Hüffener ist aus Magdeburg in Ehrenbreitstein eingetroffen, um dort den Rest seiner Strafe zu verbüßen.

Der Heringsbagger „Klara" ist mit 15 Mann Besatzung in der Nordsee mutmaßlich untergegangen.

Eine Tierbändigerin im Löwenkäfig zerrissen. Auf dem Askanischen Platz in Dessau wurden in einer Menagerie zehn dressierte Löwen vorgeführt. Als sich nun am Sonntag die 26jährige Bändigerin Frau Fischer in den Käfig begeben hatte, zeigte sich einer der Löwen unlustig und wollte nicht durch einen mit Papier bespannten Reifen springen. Infolgedessen verabreichte Frau Fischer dem widerwilligen Tier einige Hiebe. Die Züchtigung versetzte den Löwen aber in Wut, er sprang an der Bändigerin empor, warf sie zu Boden und tötete sie durch einen furchtbaren Schlag mit der Pranke, der den Kopf der Unglücklichen traf und das Gehirn freilegte. Ein Bändiger drang sofort in den Käfig ein, um mit einer Eisenstange die blutdürstige Bestie von ihrem Opfer zu verscheuchen; dies gelang aber erst, als der Körper der bedauernswerten Frau zerfleischt war. Drei andere Löwen waren, als sie das Blut der zerrissenen Bändigerin sahen, ebenfalls wild geworden, konnten jedoch von mehreren Angestellten der Menagerie zur Ruhe gebracht werden. — Die Kinder der Frau Fischer waren bei der Vorstellung anwesend und mußten sehen, wie ihre Mutter einen so gräßlichen Tod fand. Unter dem Publikum, das der schrecklichen Szene beiwohnte, entstand eine allgemeine Panik.

Abgelehnte Auszeichnung. Dem Kapitän Schierhorst vom Tankdampfer „Phöbus" von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und dem ersten Offizier Hochfeldt, die mit vier Matrosen desselben Dampfers die Besatzung des französischen Fischerfahrzeuges „Isle de Terre Neuve" unter großen Gefahren gerettet hatten, war von der französischen Regierung ein Bronze-Becher, bezw. die silberne Rettungsmedaille 2. Klasse verliehen worden. Beide Herren haben jedoch die Annahme dieser Belohnungen, da sie in keinem Verhältnis zu der unter so großen Gefahren vollzogenen Rettung stehen, abgelehnt und die Deputation für Handel und Schiffahrt in Hamburg, die sie ihnen überreicht hatte, ersucht, diese Auszeichnungen an die Republik Frankreich zurückzusenden. Den Matrosen sind von der französischen Regierung bronzene Medaillen zugeteilt, die auch noch nicht abgeholt sind. Von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatten die Matrosen je 80 Mk., Kapitän Schierhorst die goldene, Hochfeldt die silberne Rettungsmedaille erhalten.

Wegen Diebstahls von Eisenbahngütern wurde in Görlitz der Zugführer Gustav Finke verhaftet. Bei einer Haussuchung wurden zahlreiche gestohlene Gegenstände gefunden.

Herta Falk.

1] Roman von Theodor Almar.*)

1.

„Es hat sich also hier in deiner Heimat während der letzten zehn Jahre nichts von Bedeutung zugetragen?" fragte der Assessor von Rosen, indem er nach einer Zigarre in dem kleinen Kistchen griff, welches ihm sein alter Freund, der Baurat Milner hinhielt.

Die Herren saßen auf der Veranda eines hübschen Landhauses, das vor dem Tor einer kleinen Kreisstadt lag.

„O doch, begeben und zugetragen hat sich gar manches während deiner Abwesenheit! Leider nur zu wenig des Guten. Aber sieh doch dort — gerade wie mit dem Wolf in der Fabel; du hast ihn gerufen! — Sieh dich mal um, da, rechts den Weg entlang; siehst du die Dame, welche von dort herkommt? Über diese kannst du gleich etwas erfahren, was mehr als sensationell ist und zugleich in dein Fach schlägt," sagte Milner, indem er den Assessor auf eine hochgewachsene, schlanke Dame aufmerksam machte, welche eben aus dem vergoldeten Gittertor des Gartens eines nahe gelegenen Hauses getreten war und jetzt mit leichten elastischen Schritten näher kam.

„Sie muß hier an uns vorüber kommen; sieh nur, wie sie, des Weges kaum achtend, vorwärts haftet," fügte der Rat leise hinzu.

„Ah, welch herrliche Erscheinung! Eine solche Schönheit hier in eurem kleinen Städtchen?" rief Rosen enthusiasmiert, indem er wie elektrisiert vom Stuhl sich erhob. „Wie graziös und anmutig und welch ein Adel in Gang und Haltung! Aber wie blaß ist ihr Gesicht, wie farblos und starr."

„Nicht so laut, Oswald, sie hört dich sonst."

Die betreffende Dame, ganz in Schwarz gekleidet, ging vorüber.

„Nein, wahrhaftig Ludwig, eine so schöne Frau ist mir noch nicht vorgekommen," fuhr jetzt der Assessor fort und blickte, so weit er konnte, der Betreffenden nach.

„Bewunderungswürdig schön, aber ich muß gestehen, sie macht mir den Eindruck des Befremdenden, des Rätselhaften."

„Ja, rätselhaft, das war sie uns immer und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben."

„Wie, dieser starre, gleichsam versteinerte Schmerzensausdruck lag immer in ihren Zügen?" fragte der Assessor betroffen.

„Das gerade nicht; denn ich habe sie auch schon heiter und froh gesehen; allein es ist ein wirklich schweres Unglück über sie und ihre Kinder hereingebrochen und ich möchte sagen: es hat sich seither alles in ihr und um sie herum verwandelt. Wenn es dich interessiert, erzähle ich dir das Schicksal des armen Weibes."

„Es können jetzt etwa sieben oder acht Jahre her sein," fuhr der Baurat, als jener bejahte, fort, „daß ein gewisser Doktor Julius Falk als Kreisphysikus hierher berufen ward. Der Zufall wollte es, daß ich damals, von einer Reise kommend, mit Falks zusammen in einem Wagen fuhr, als sie nach hier übersiedelten. Wie dir heute, so fiel mir damals die eigentümlich fesselnde Schönheit der jungen Frau auf, aber auch der strenge Ernst in ihrem ganzen Wesen. Sie schien nur Auge und Sinn für ihre Kinder zu haben und da sie fortdauernd sich nur mit diesen beschäftigte, konnte ich unbemerkt mich in ihren Anblick versenken. Ich konnte mir nicht erklären, wie diese Frau, so schön, so elegant, dazu gekommen sein könnte, die Gattin eines Mannes zu werden, der äußerlich wenigstens so gar nicht zu ihr paßte. Allein, der schlichte, unscheinbare Mann sollte mich bald noch mehr fesseln als die schöne Frau mit ihrem eigenartigen Wesen. Damit du dir eine Vorstellung von seiner Erscheinung machen kannst, laß mich die Stelle zitieren, wo Goethe in seinem Wilhelm Meister von dem Abbé sagt: „Was uns den Freund so schätzenswert macht und gewissermaßen die Herrschaft über uns erhält, ist der freie, scharfe Blick, den ihm die Mutter Natur über alle Kräfte, die im Menschen liegen, gegeben hat." Ja, es lag etwas Übermächtiges in den klaren braunen Augen dieses Mannes und seine Stimme klang sympathisch, wie zum Herzen gehende Musik.

Falks sollten auch hier in ihrem neuen Wohnort bald Aufsehen erregen und zwar auf die angenehmste Weise. Die Frau durch ihre schöne Erscheinung und das Eigenartige in ihrem Charakter, und er als vorzüglicher Arzt und Mensch. Er war ein Mann in des Wortes ganzer Bedeutung. Wo es galt, den Leidenden zu helfen, war er jederzeit mit allen seinen Kräften und pekuniären Mitteln allen andern voran. Er hatte Verständnis und Mitgefühl für eines jeden Kummer und Trübsal. Man könnte weinen, wenn man darüber nachdenkt, wie ihn das Schicksal so treffen konnte! — Aber ich muß wohl der Reihe nach erzählen, damit dir der Zusammenhang nicht entgeht!

„Nach dem Vorhergesagten wirst du dir wohl vorstellen können, wie sehr man allgemein danach strebte, mit Falks bekannt zu werden, zumal diese sehr gastfreundlich waren und in ihrem Hause alles auf das vornehmste eingerichtet hatten. Auch lebten sie in musterhafter Eintracht und dem Doktor konnte man es so recht von den Augen ablesen, daß er seine Frau bis zur Anbetung liebe, hingegen sie von seinem ganzen Wert durchdrungen zu sein schien. Sie war, wenn er mit andern sprach und zwar immer mit Geist und tiefem Verständnis sprach, mochte es über welches Thema immer sein, seine eifrigste und aufmerksamste Zuhörerin. Ja, es war auch ein Hochgenuß, diesen grundgebildeten, kenntnisreichen Mann sprechen zu hören.

Seine klare, bestimmte und stets knapp gehaltene Rede ergoß sich über seine Hörer wie der frische Waldquell, der den müden Wanderer labt. Da war kein Widerspruch, keine Widerlegung, denn jedermann mußte ihm beistimmen. Meist sprach er das in treffenden Worten aus, was wir nur dunkel fühlten und dachten.

Herr und Frau Falk lebten allem Anschein nach in großer seelischer Harmonie, obgleich sie oft kalt erschien, und ich erinnere mich nicht, ihren Blick je anders als bewundernd auf den

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.